

Präventionsprogramm Wegweiser

Im Jahr 2016 gab es weiterhin große und positive Resonanz auf das Programm Wegweiser. Dies macht deutlich, dass der Bedarf nach konkreter Unterstützung und nach Informationen zum Thema extremistischer Salafismus ungebrochen hoch ist. Insbesondere Angehörige Betroffener, Schulen und kommunale Ämter haben sich mit ihren Fragen an die Wegweiser-Anlaufstellen vor Ort gewandt.

Vom Start des Programms Wegweiser im Jahr 2014 bis zum Ende des Berichtszeitraums wurden fast 390 junge Menschen betreut sowie 5.500 weitere Beratungen durchgeführt und Anfragen bearbeitet.



Weiterer Ausbau des Programms

In 2016 wurden zwei neue Büros in Mönchengladbach und Münster eröffnet. Insgesamt sind damit Ende 2016 zehn Standorte in Betrieb. Wegweiser wird in 2017 weiter ausgebaut. Anfang des Jahres gehen Beratungsstellen in Aachen, Essen und Bielefeld / Herford an den Start. Nach aktuellem Stand sollen insgesamt bis zu 25 Anlaufstellen dauerhaft errichtet werden. Zusätzlich sind mobil agierende Teams geplant. Diese sollen Regionen abdecken, die nicht in unmittelbarer Nähe einer Anlaufstelle liegen. Dazu sollen weitere Personalstellen bei den bestehenden Anlaufstellen eingerichtet werden. Ziel dieser Maßnahmen ist eine flächendeckende Beratungs- und Unterstützungsarbeit von Wegweiser in ganz Nordrhein-Westfalen.

Wichtige Rolle des sozialen Umfelds

Das Programm Wegweiser richtet sich an Personen, die bereits mit der salafistischen Szene sympathisieren oder in diese abzurutschen drohen, sowie an das jeweilige soziale Umfeld. Mög-

liche Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen und jungen Heranwachsenden sollen bereits in ihren Anfängen verhindert werden. Ein sehr wichtiges Element des Programms ist die konkrete Beratung vor Ort. Sie steht Angehörigen und anderen Personen offen, die Probleme erkennen und Veränderungen an jungen Menschen feststellen. Über Gespräche mit Personen aus dem direkten Umfeld besteht die Möglichkeit, die Betroffenen frühzeitig zu erreichen. Ergänzend zur Beratung und Begleitung betroffener junger Menschen bezieht Wegweiser das soziale Umfeld in die Arbeit ein.

Qualifizierte Hilfe durch Experten-Netzwerk

Wegweiser beruht auf Freiwilligkeit und setzt die Mitarbeit Betroffener voraus. Sozialpädagogische Arbeit soll Jugendliche vor einer Radikalisierungskarriere bewahren. Dazu sind in intensiven und teilweise über einen langen Zeitraum geführten Gesprächen, Überzeugungen und Meinungen zu hinterfragen und Differenzierungen zu erreichen. Außerdem stehen die Wegweiser-Beraterinnen und Berater den Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite. Wegweiser arbeitet erfolgreich, ohne dass es eine Erfolgsgarantie geben kann. Wegweiser unterbreitet lediglich Angebote, die von Betroffenen auch aktiv angenommen werden müssen.

Die örtliche Trägerorganisation bezieht fallbezogen ein lokales Experten-Netzwerk beispielsweise bestehend aus Behörden, Schulen, Beratungsstellen oder der Polizei in die Beratungsarbeit ein. Wegweiser greift dazu das vorhandene Regelsystem auf und unterstützt es.

Die Beraterinnen und Berater in den lokalen Wegweiser-Anlaufstellen sind zudem für Personen und Institutionen ansprechbar, die allgemeine Informationen über den extremistischen

Salafismus benötigen. Sie halten Vorträge, vermitteln Referenten für Veranstaltungen und Fortbildungen oder stellen Informationsmaterialien zur Verfügung. Zusätzlich bietet eine Wegweiser-Hotline beim Ministerium des Innern Beratung und Einschätzungshilfe für Ratsuchende.



Wegweiser-Standorte in Nordrhein-Westfalen